

# Bienen geht es in der Stadt besser

Dort finden sich mehr Gärten und Blüten als in den Monokulturen auf dem Land

**Jandelsbrunn.** Wertvolle Beiträge leisten sowohl Imker als auch Gartler, um die Natur zu erhalten. Nun haben sich Mitglieder der beiden Ortsvereine gemeinsam zu einem Diavortrag mit Imker Edwin Reichart zum Thema „Der bienenfreundliche Garten“ im Gasthaus Sommer getroffen.

„Blumen im Garten bedeuten auch Bienen im Garten“, so der Referent. Die Zuhörer erfuhren, wie sie diese fleißigen Sammler das ganze Jahr hindurch mit einem guten Angebot an ergiebigen Trachtpflanzen mit Nahrung versorgen können und durch reiche Ernteerträge belohnt werden.

Erstaunt hörten Imker und Gartler, dass es den Bienen in den Städten bald besser geht als auf dem Land. Durch immer mehr Monokulturen finden sie kaum noch Pollen und Nektar. Ein Tropfen auf den heißen Stein sind zwar die Blühstreifen an den Raps- und Maisfeldern. Die Anlage solcher

Zonen ist aber freiwillig und ersetzt keineswegs eine Blumenwiese. In den Städten mit großen Parkflächen, Dach- und Schrebergärten ist der Tisch für die Insekten reich gedeckt, nicht zu vergessen die Friedhöfe mit ihrer Blütenfülle

Ohne die Bienen, aber auch andere Insekten, würde allen etwas fehlen, denn 80 Prozent aller Bestäubungen werden von den Bienen ausgeführt. Das trifft für Obstblüten ebenso zu wie für Wald- und Wiesenblumen. Viele seltene Pflanzen würden wahrscheinlich ohne Bienen aussterben, die fleißigen Sammler tragen somit auch zur Artenvielfalt bei. Durch Bienenbeflug gibt es mehr Ertrag bei Obst, aber auch bei Feldfrüchten – bis zu 85 Prozent. Im Laufe eines Jahres sammelt eine Biene etwa 35 kg Blütenstaub. Dies ist im Frühjahr, wenn alles blüht, kein Problem. Aber im Sommer, wenn die Felder abgeerntet und die Obstbäume verblüht sind, dann



**Gartenbauvereins-**Vorsitzende Brigitte Rodler und Imkervorstand Albert Bauer dankten Edwin Reichart (l.) vor seinen Vortrag.  
– Foto: Schinagl

braucht die Biene auch Nahrung. Nun ist es wichtig, dass im Garten immer etwas Blühendes vorhanden ist. Sonnenblumen, Malven und Mohn sind ideal. Aber nur in den ungefüllten Blüten können die Insekten Pollen holen, den sie vor allem für die Aufzucht brauchen. Als Herbstblüher bieten sich Dahlien und Herbstastern an.

Wer keinen Garten hat, kann auch mit „intelligenten Blumen-

kästen“ zur Versorgung der arbeitsamen Helfer beitragen. Thymian, Dost, Salbei sowie viele Minzenarten sind dafür gut geeignet. Auch bepflanzte Fassaden, zum Beispiel mit wildem Wein oder Efeu, frei wachsende Hecken

oder begrünte Steinmauern bieten eine ideale Futterquelle. Völlig ungeeignet ist dagegen ein Zierrasen.

Albert Bauer, Vorstand der Imker, bedankte sich für den interessanten und informationsreichen Streifzug durch die Natur bei Edwin Reichart. Abschließend konnte sich die Gruppe bei einem Rundgang in der Bahnhofstraße von der vielfältigen Bienennahrung im Dorf überzeugen.

– jsc